

Karin Metzler

Zur Leviticuskomentierung des Apollinarius von Laodicea

An Apollinarius von Laodicea interessierte in der Forschung bisher hauptsächlich seine Christologie;¹ sie war es ja, für die er als Ketzer verurteilt wurde. In jüngerer Zeit, durch editorische Arbeiten befördert,² stieg das Interesse an Apollinarius als Exegeten. Für christologische Fragen ist seine Exegese tatsächlich keine ergiebige Quelle, wie Ekkehard Mühlenberg belegt;³ doch Patrick Andrist zeigt, dass sie einen eigenständigen Wert besitzt; schon die byzantinische Rezeption unterschied grundsätzlich zwischen dem Systematiker und dem Exegeten: Gegenüber dem abgelehnten Systematiker war der Exeget hoch geschätzt.⁴ Auf dieser Linie möchte ich hier einige bisher nicht erschlossene exegetische Fragmente des Apollinarius vorstellen, die durch meine Arbeit am Leviticuskommentar des Prokop von Gaza bzw.

1 H. LIETZMANN, Apollinaris von Laodicea und seine Schule. Texte und Untersuchungen. Hildesheim / New York 1970 (= Tübingen 1904); A. GRILLMEIER, Alois, Jesus der Christus. Bd. 1: Von der Apostolischen Zeit bis zum Konzil von Chalcedon (451). Freiburg / Basel / Wien 1979, 480–497; E. MÜHLENBERG, Apollinaris von Laodicea. *Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte*, 23. Göttingen 1969; die Christologie behandeln auch die meisten Beiträge im Sammelband S.-P. BERGJAN / B. GLEED / M. HEIMGARTNER (Ed.), Apollinarius und seine Folgen. *Studien und Texte zu Antike und Christentum*, 93. Tübingen 2015 (siehe aber unten Anm. 4).

2 Eine Auswahl, zeitlich geordnet: K. STAAB (Ed.), Pauluskommentare aus der griechischen Kirche. Aus Katenenhandschriften gesammelt und herausgegeben. Münster / Westf. ²1984 (Erstauflage 1933), 57–82. J. REUSS (Ed.), Matthäus-Kommentare aus der griechischen Kirche. Aus Katenenhandschriften gesammelt und herausgegeben. TU, 61. Berlin 1957, 1–54. J. REUSS (Ed.), Johannes-Kommentare aus der griechischen Kirche. TU, 89. Berlin 1966, 3–64. E. MÜHLENBERG (Ed.), Psalmenkommentare aus der Katenenüberlieferung. Bd. 1. PTS, 15. Berlin / New York 1975. K. METZLER, Segen für die Stämme Israels. Neue Testimonien für die Auslegung des Apollinarius von Gen 49 und Dtn 33 (aus CPG 3680), in Bergjan / Gleede / Heimgartner, Apollinarius (wie oben Anm. 1) 205–226.

3 E. MÜHLENBERG, Zur exegetischen Methode des Apollinaris von Laodicea, in J. van Oort / U. Wickert (Ed.), *Christliche Exegese zwischen Nicaea und Chalcedon*. Kampen 1992, 132–147; dort 138f.: Apollinarius „verteidigt nirgends die christologischen Spitzensätze, für die ihn sowohl Didymus der Blinde als auch Diodor von Tarsus oder gar Theodor von Mopsuestia angriffen. Denn Apollinaris gibt nicht das Problem zu erkennen, ob und wie bei der sprechenden Person zwischen Christus und Gott zu unterscheiden sei.“

4 P. ANDRIST, The Two Faces of Apollinarius. A Glimpse into the Complex Reception of an Uncommon Heretic in Byzantium, in Bergjan / Gleede / Heimgartner, Apollinarius (wie oben Anm. 1) 285–306, besonders 305f.: Apollinarius sei „a brilliant exegete whose commentaries were quoted and copied for a long time, even by authors who declared that they would not use them“; 306: „a wonderful Christian writer and a heresiarch who was finally regarded as two different persons“.

Prokops des christlichen Sophisten⁵ in den Blick kamen, einer *editio minor* des Teilwerks aus seinem großen Kommentarwerk zum Heptateuch, publiziert unter dem Titel „Eclogarum in libros historicos Veteris Testamenti epitome“.⁶ Die Darlegungen sollen illustrieren, welche Möglichkeiten in der gegenwärtigen Editionsfrage bestehen, die Fragmente eines Autors aus dem Prokoptext herauszulösen.

1 Zur Überlieferungslage

Der Fragmentbestand kann gegenwärtig nur vorläufig untersucht werden, da die Überlieferung der Leviticusexegese unzureichend ediert ist. Um sie ganz zu erfassen, müssten neben Prokop zwei eng verwandte Werke herangezogen werden, eine griechische und eine armenische Katene zum Buch Leviticus; sie sind aber beide unbefriedigend erschlossen. Die griechische liegt in einer nicht-kritischen Edition vor, der sogenannten Catena Lipsiensis des Nikephoros Theotokes von 1772 (CPG C2 [Édition ancienne]),⁷ die auf unzureichender handschriftlicher Basis beruht;⁸ auch die Apollinariusfragmente, die Robert Devreesse nach anderen Handschriften der Katene teils edierte, teils anzeigte, schließen die Lücke nicht.⁹ Die armenische Katene (CPG C 3b) zu Lev 1–19 wurde von Almo Zanolli in einer Monographie erschlossen, darin aber nur in Auszügen ediert;¹⁰ da diese Monographie ihr Augenmerk

5 Zur Identität des Autors vgl. D. Zaganas, Procope compilateur d'exégèses et Procope sophiste de Gaza: Un seul et même auteur?, in D. Zaganas / J.-M. Auwers / J. Verheyden (Ed.), Procopius the Christian Sophist: Catenist, Compiler, Epitomist. *Instrumenta Patristica et Mediaevalia*. Turnhout 2024, 17–48.

6 Prokop von Gaza, Eclogarum in libros historicos Veteris testamenti epitome. Teil 1: Der Genesiskommentar. Ed. K. METZLER. GCS, Neue Folge 22. Berlin / München / Boston 2015. – Prokop von Gaza, Eclogarum in libros historicos Veteris testamenti epitome. Teil 2: Der Exoduskommentar. Ed. K. METZLER. GCS, Neue Folge 27. Berlin / Boston 2020.

7 N. Theotokes, Σειρά ἐνός καί πεντήκοντα ὑπομνηματιστῶν εἰς τὴν Ὀκτάτευχον καὶ τὰ τῶν Βασιλειῶν ἥδη πρῶτον τύποις ἐκδοθεῖσα ἀξιῶσει μὲν τοῦ εὐσεβεστάτου καὶ γαληνοτάτου ἡγεμόνος πάσης Οὐγκροβλαχίας κυρίου κυρίου Γρηγορίου Ἀλεξάνδρου Γκίκα, ἐπιμελεῖα δὲ Νικηφόρου ἱερομοναχοῦ τοῦ Θεοτόκου. 2 Bd. Leipzig 1772–73, 953–1160. Im Folgenden verweisen die Bezeichnungen „Catena Lipsiensis“ und „CatLips“ auf diese Edition.

8 Die Handschriften sind von Alfred Rahlfs mit den Handschriften Athen, Εθνικὴ Βιβλιοθήκη, gr. 43, 11. Jh. (Diktyon 2339), und London, Lambeth 1214, a. 1103 (Diktyon 39890), identifiziert worden: A. RAHLFS, Die Quellen der „Catena Nicephori“. *Theologische Literaturzeitung* 39 (1914) 92.

9 Nach Paris, BNF, gr. 128 (Diktyon 49695) und Città del Vaticano, BAV, gr. 746 (Diktyon 67377): R. DEVREESE, Les anciens commentateurs Grecs de l'Octateuque et des Rois (Fragments tirés des chaînes). *StT*, 201. Città del Vaticano 1959, XV, 132–137.

10 A. ZANOLLI, Di una vetusta catena sul Levitico, perduta in greco e conservata in armeno, della sua stretta relazione col commentario di Procopio di Gaza e dei tre codici di S. Lazzaro, che la con-

gerade auf die Entsprechungen zu Prokop legt, lässt sich immerhin die große Bedeutung der armenischen Katene für die Quellenfrage ermessen.

Prokops Levitikuskommentar (CPG 7430) soll in Kürze in meiner Ausgabe erscheinen.¹¹ Sie wird die Prokopüberlieferung vollständig auswerten,¹² muss aber eine *editio minor* bleiben, solange die Katenen nicht kritisch ediert sind; das gilt für die textkritischen Entscheidungen, vor allem aber für die Quellenbestimmung. Prokop übermittelt bekanntlich Exzerpte aus der Exegese der Kirchenväter, teilt aber die Autoren nicht mit. In den beiden Katenen sind hingegen viele, wenn auch nicht alle Autoren angegeben. Manche Quellen lassen sich an ihrer Entsprechung zur direkten Überlieferung der Werke bestimmen; interessant sind aber gerade die Autoren und Werke, die nicht in direkter Überlieferung erhalten sind, besonders wenn ihre Autoren als Ketzer verurteilt wurden. Im Falle des Buches Leviticus – so viel lässt sich auch in der bestehenden Editionsfrage mit Bestimmtheit sagen – ist es ein Glücksfall, dass eine griechische und eine armenische Katene überliefert sind, zumal ihre Autorenezuweisungen nicht deckungsgleich sind. Sowohl Bestand wie Zuschreibungen haben nicht denselben Umfang.¹³

Beim Verhältnis der drei Werke zueinander ist der Ausdruck „Entsprechung“ von zentraler Bedeutung. Prokop und die Katenen haben eine gemeinsame Vorlage, „Urkatene“ genannt, aus der sie eine jeweils eigene Auswahl von Exzerpten treffen. Wo sie dasselbe Exzerpt auswählen, unterscheidet sich der Wortlaut oft deutlich; insbesondere Prokop bearbeitet den Text vielfach so entschieden, dass man von einer Paraphrase sprechen muss.¹⁴ Auch in den Katenen muss man mit Bearbeitung rechnen.¹⁵ Textbestand und Wortlaut der Fragmente unterscheiden

tengono. Venezia 1938. Zanolli untersuchte die armenische Katene anhand dreier venezianischer Handschriften: S. Lazzaro 873, 352 und 740 (vgl. ZANOLLI, Catena XI; Beschreibung der Handschriften 78–121), in allen endet die Katene mit Lev 19. Ob damit die gesamte armenische Überlieferung erfasst ist, ist unklar. Nach dem Kolophon ist die Übersetzung im Jahre 706 in Konstantinopel entstanden (so ZANOLLI, Catena 2).

¹¹ Als GCS, NF 33.

¹² Nach den Handschriften München, Bayerische Staatsbibliothek, gr. 358 (Hardt), 9. Jh. (Diktyon 44806) und Hagion Oros, Mone Kutlumuşiu 10 (3079 Lampros), Ende 11. Jh. (Diktyon 26035).

¹³ Ein Beispiel, in dem die Zuschreibung an Apollinarius in allen Kombinationen auftaucht (nämlich Prokop, griechischer und armenischer Katene – Prokop und griechischer Katene – Prokop und armenischer Katene – nur bei Prokop), ist der Komplex um CatLips 1009,2ab herum, der unten analysiert wird; anführen ließe sich auch der Komplex um CatLips 1035–36ac herum (vgl. unten Anm. 21); hier findet sich ein zusätzliches Fragment (CatLips 1035–36b), das nur die beiden Katenen bezeugen, vgl. die Edition ZANOLLI, Catena (wie oben Anm. 10) 43f.

¹⁴ Vgl. METZLER, Genesiskommentar (wie oben Anm. 6) XXIII–XXIV.

¹⁵ Für die griechische Katene gilt dies jedenfalls für die Bücher Genesis und Exodus, s. METZLER, Genesiskommentar XV, und METZLER, Exoduskommentar XXII f. (beide wie oben Anm. 6). In der

sich also in den drei Werken oft erheblich; dennoch kann man nach Gedankengang und Wortwahl Entsprechungen erweisen.

So sind Apollinarius ziemlich gesichert diejenigen Fragmente zuzuweisen, die eine eindeutige Entsprechung zu einem Fragment der griechischen Katene haben, das dort unter seinem Namen aufgeführt wird. In der armenischen Katene werden ebenfalls Fragmente unter diesem Namen aufgeführt, die Entsprechungen zu Prokop oder (seltener) der griechischen Katene haben. Besäße man eine verlässliche Textgrundlage aller drei Werke zur Auslegung des Buches Leviticus, so würde man bei der Rekonstruktion der Apollinarius-Fragmente von der Katenenüberlieferung ausgehen und erst dann Prokops Werk vergleichen; unter den gegenwärtigen Voraussetzungen habe ich das Zeugnis der beiden Ketenen ausgewertet, aber unterschiedlich gewichtet: Ich übernehme die Zuschreibung, wenn die griechische Katene ein entsprechendes Fragment einem Autor ausdrücklich zuschreibt; denn darin kann man der Edition des Nikephoros vertrauen, auch wenn sie unkritisch ist. Die armenische Katene hingegen ist so unvollständig erschlossen, dass sie in der Edition nur als zusätzliches Indiz, nicht als beweisend angeführt wird. Die Entsprechung zwischen Prokop und der armenischen Katene beruht auf Zanolis Einschätzung, die sich größtenteils nicht überprüfen lässt, da der armenische Text nur im Einzelfall angeführt wird; dazu kommt die Differenz der Sprachen.¹⁶ Allerdings ergibt sich aus der vorliegenden Untersuchung eine hohe Plausibilität für die Richtigkeit von Zanolis Einschätzungen.

Wenn hier Prokops Text im Mittelpunkt steht, hat das den Gewinn, dass man von Apollinarius' Kommentierung mehr erfährt als in der griechischen (vermutlich auch der armenischen) Katene.¹⁷ Die folgende Beispielsammlung soll einen Einblick geben, nach welchen Kriterien ich Textstücke einem Autor wie Apollinarius zuschreibe, und in welchem Grad der Sicherheit.¹⁸

Leviticuskatene ist der Wortlaut der Vorlage möglicherweise getreuer erhalten (dies wird in der Einleitung zur Edition des Leviticuskommentars dargelegt werden).

16 Im Quellenapparat wird das z. B. so bezeichnet: „beachte zur Zuschr.: *Zanolli catena* S. 8.15f.23 (8 / Fr. 9) (Apoll.)“.

17 Dass Prokop mehr Apollinarius überliefert, liegt an seiner Arbeitsweise der „Nachlese“, s. METZLER, Genesiskommentar XXIII–XXV, vgl. METZLER, Exoduskommentar XXXIVf. (beide wie oben Anm. 6).

18 Im Quellenapparat werden verschiedene Formulierungen verwendet: „Apoll.“, wenn Apollinarius durch die griechische Katene gesichert ist (einschließlich der von Devreesse benutzten Handschriften) und kein begründeter Zweifel besteht; mit größerer Sicherheit „Apoll. zuzuschreiben“, mit geringerer Sicherheit „verm(utlich) Apoll.“, unsicher „viell(eicht) Apoll.“

2 Auslegungsspektrum beim Buch Leviticus

Was kann ein christlicher Exeget über das Buch Leviticus aussagen? Die Auslegung hat engere Grenzen als die der vorausgehenden Bücher Genesis und Exodus. Während die Erzählungen dort (im Buch Genesis dominierend und im Buch Exodus noch den gewichtigeren Teil ausmachend) offen für die Auslegung auf verschiedene Bereiche sind – etwa historische Klärung der Aussage, psychologische Ausdeutung, Ontologie, Kosmologie, Heilsgeschichte, ethische Auslegung –, besteht das Buch Leviticus zu einem wesentlichen Teil aus Opfergeboten und Reinheitsdefinitionen und -vorschriften. Eine christliche Auslegung kann nicht darauf aus sein, dass die genannten Opfer oder Reinigungen noch real vollzogen würden; der Exeget hat hauptsächlich die Wahl, die Gebote auf das ethische Verhalten des Christen oder typologisch auf die Heilsgeschichte hin auszulegen. Dazu kommen historische Erläuterungen, um den Wortlaut der Gebote zu erschließen, der bei der Übersetzung ins Griechische nicht an Klarheit gewonnen hatte. Das Spektrum der Auslegung ist dadurch eingeeengt; das erklärt wohl die Beobachtung, dass verschiedene Ausleger zu ähnlichen Ergebnissen kamen; vielleicht schloss man sich stärker als bisher an Vorgänger an.

Die Auslegungen verschiedener Autoren unterscheiden sich also nicht mehr so stark; dadurch wird die Zuweisung von Fragmenten, die keine Parallele in einer direkten Überlieferung haben, schwieriger, zumal Prokop Textstücke, die auf verschiedene Autoren zurückgehen, manchmal stark verschränkt. Dennoch gibt es Wege der Quellenbestimmung. Für Apollinarius möchte ich sie im Folgenden an Fragmenten illustrieren, die sein besonderes Interesse an der Gliederung von Epochen zeigen oder das Motiv des Vertrautwerdens mit Gott in den Mittelpunkt stellen – Merkmale, die bei anderen Auslegern nicht so stark vertreten sind wie bei ihm.

3 Epochenaufteilung

Mehr als andere Kommentatoren nimmt Apollinarius die Gliederung von Geschichte und Heilsgeschichte in den Blick, auch in ihrer eschatologischen Dimension. Diese Gliederung baut auf einem verbreiteten Deutungsmuster auf, das sich gerade in der Leviticusexegese bei fast allen Exegeten findet: dem Gegensatz von Gesetz und Evangelium. Apollinarius zielt aber auf eine Gliederung der Weltgeschichte in noch mehr Epochen ab und bezieht auch einen über das irdische Leben der Christen hinaus vollständig erlösten Zustand mit ein. Dieses Characteristicum

gibt den Anstoß, über die Zuschreibung von sonst nicht identifizierten Textpartien an Apollinarius nachzudenken.

Beginnen wir mit einem Beispiel, bei dem die Zuschreibung unproblematisch ist. Es besteht aus zwei Fragmenten; das eine bezeichne ich (nach der Spaltenzahl in der Catena Lipsiensis) als CatLips 1100,1,¹⁹ das anschließende Zwischenstück ist in der Catena Lipsiensis nicht ediert, aber durch andere Handschriften der griechischen Katene bezeugt.²⁰ Lemmavers ist Lev 20,25: ἃ ἐγὼ ἀφώρισα ὑμῖν ἐν ἀκαθαρσίᾳ („Was ich euch als unrein bestimmte.“). Die armenische Katene reicht nicht bis hierhin.

[CatLips 1100,1, Apoll.:] οὐκ εἶπεν· ἃ ἐποίησα ἐν ἀκαθαρσίᾳ· οὐδὲν γὰρ ἀκάθαρτον, καθ' ὃ ἔργον θεοῦ (vgl. Act 10,15)· ἕως γοῦν οὐκ ἀφώριστο (Lev 20,25) Νῶε καὶ τοῖς μετ' αὐτόν, ἦν ὡς λάχανα χόρτου (Gen 9,3), ἀφορισθέντα δὲ εἰς σύμβολα τῶν ἐκ προαιρέσεως ἀκαθαρσιῶν (Lev 20,25) ἀμέθεκτα γέγονεν (ταῦτας γὰρ θεὸς οὐκ ἐποίησεν), ἕως ὑπὲρ τοὺς τύπους ἀνεβιβάσθημεν [Zwischenstück, Apoll.:] εἰς ἀλήθειαν ἀχθέντες καὶ γέγονε πάντα καθαρὰ τοῖς καθαροῖς (Tit 1,15)· [Zwischenstück, nicht identif., viell. Apoll.:] εἰ μὴ ἐξ ἀκαθαρσίας (Lev 20,25) τῆς ἀληθοῦς μετέχοιεν αὐτῶν, τουτέστιν ἐκ φιληδονίας ἀκρατοῦς.

[CatLips 1100,1, Apoll.:] Er sagte nicht: „Was ich in Unreinheit erschuf;“ denn es gibt nichts Unreines, insofern es Werk Gottes ist (vgl. Act 10,15); solange er nun Noach und denen bei ihm nichts „bestimmte“ (Lev 20,25), waren sie [d. h. die unreinen Speisen wie z. B. Kriechtiere] „wie Gemüse von Gras,“ (Gen 9,3) aber als sie zu Sinnbildern der „Unreinheiten“ aus Entscheidung des Freien Willens „bestimmt waren“ (Lev 20,25), wurden sie zu Speisen, an denen man keinen Anteil haben durfte (diese [d. h. die Unreinheiten] hatte Gott ja nicht geschaffen), so lange, bis wir über die typologischen Voraussetzungen hinausstiegen, [Zwischenstück, Apoll.:] als wir zur Wahrheit geführt wurden, und „den Reinen alles rein“ wurde (Tit 1,15); [Zwischenstück, nicht identif., viell. Apoll.:] wenn wir nicht aus der wahren „Unreinheit“ (Lev 20,25) heraus an ihnen Anteil haben sollten, das heißt aus unbeherrschter Liebe zur Lust.

Der Leviticusvers wird von Apollinarius herangezogen, um die Aussage der Apostelgeschichte zu bekräftigen, dass kein Geschöpf Gottes *per se* unrein ist, sondern erst mit Gottes Bestimmung durch die von Mose vermittelten Gebote, die dann aber durch die Herrschaft des Evangeliums wieder aufgehoben werden. Dadurch wird die Welt- und Heilsgeschichte in drei Epochen gegliedert: die Frühgeschichte bis zur Verkündung der Reinheitsgebote, die Epoche des Gesetzes und die (noch

¹⁹ Im Folgenden bezeichne ich wie in meiner Edition Fragmente mit einer Entsprechung zur Catena Lipsiensis mit „CatLips“ und der Spaltenzahl mit der Zählung der enthaltenen Fragmente (arabische Zahl) und ggf. eines Teils des einzelnen Fragments (abc). Die Edition wird auch eine Konkordanz der Katenenfragmente enthalten.

²⁰ Angezeigt DEVRESSE, Commentateurs (wie oben Anm. 9) 136 aus seinen Handschriften PV, d. h. Paris, BNF, gr. 128 (Diktyon 49695) und Città del Vaticano, BAV, gr. 746 (Diktyon 67377), siehe DEVRESSE, Commentateurs XV.

andauernde) Zeit des Evangeliums. Die Gebote des Gesetzes sind typologische Voraussetzungen, über die die Christen hinausgestiegen sind; entscheidend für den Reinheitsbegriff in der Gegenwart ist die Entscheidung des Freien Willens (προαίρεσις). Das nächste Zwischenstück schränkt dies wieder ein: Auch unter dem Evangelium gibt es noch Unreinheit, nämlich „aus unbeherrschter Liebe zur Lust“; diese Einschränkung entspricht genau den Definitionen eines anderen Apollinari- usfragments, CatLips 1035–36a, das darlegt, welche Fehler tatsächlich als unrein zu gelten haben, nämlich nur diejenigen, die von Schlechtigkeit herrühren: „Aus- schweifung“, „Unmäßigkeit“, nach dem folgenden Zwischenstück auch „Gewinn- sucht“.²¹ Wenn ich das Zwischenstück nach CatLips 1100,1 als „vielleicht Apollina- rius“ bestimme, so ohne Anhalt aus der Überlieferung, sondern wegen des Simile. Vorsicht ist geboten, weil sich, wie oben dargelegt, die verschiedenen Quellautoren nicht deutlich unterscheiden.

Der Komplex von CatLips 988,1b und 989–990 steht in der Auslegung von Lev 6, den Vorschriften über das Ganzbrandopfer, insbesondere darüber, welche Klei- dung die Priester an welchem Ort tragen sollen, woraus das Opfer bestehen und wer es essen soll (Lev 6,9–18 [2–11]); daraus ergeben sich für Apollinarius die Fra- gen nach der Kleidung, dem „Ort“ und dem „Berühren“ des Opfers und der Rolle von Männlichem und Weiblichem. Dass es am Anfang um die Kleidung geht, wird in dem entsprechenden Fragment der Catena Lipsiensis deutlich, die früher ein- setzt als Prokop.²²

[CatLips 988,1b, Apoll.:] Ἡμῖν δὲ ἐν σχέσει τῇ οικειοτέρα πρὸς θεὸν ὁ μείζων ἁγιασμός ὥσπερ τόπω (Lev 6,16 [9]) πλησιάζοντι μᾶλλον. [Zwischenstück, Apoll. zuzuschreiben:] ἀλλὰ καὶ ἐν φύσει σωματῶν διαφορά· πᾶν γάρ, φησὶν, ἄρρεν τῶν ἱερέων ἔδονται (vgl. Lev 6,18 [11]) τὴν θυσίαν τῆς σεμιδάλεως (vgl. Lev 6,15 [8])· ἡμῖν δὲ οὔτε ἄρρεν οὔτε θῆλυ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ (vgl. Gal 3,28). [CatLips 989–990, Apoll.:] πλὴν ἀρετῆς δυνάμει καὶ ἀσθενείᾳ. ἀλλὰ καὶ πᾶς ὁ ἀπτόμενος τῶν θεῶν προσερχθέντων ἁγιάζεται, ἡμῖν δὲ ὁ κατὰ διάθεσιν ἀπτόμενος (Lev 6,18 [11]), [Zwischenstück, Apoll. zuzuschreiben:] ὥς καὶ ἡ αἰμορροοῦσα μόνη ἤψατο, ὥς φησὶν ὁ σωτήρ, καὶ μόνη ἰάθη (vgl. Mt 9,20–22).

[CatLips 988,1b, Apoll.:] Uns aber (sc. ist) in einer vertrauteren Stellung zu Gott die größere Heiligung (sc. gegeben), wie einem, der sich einem „(sc. heiligen) Ort“ (vgl. Lev 6,16 [9]) weiter nähert. [Zwischenstück, Apoll. zuzuschreiben:] Doch (sc. nicht nur in der Kleidung, sondern)

²¹ Prokops Entsprechung zu CatLips 1035–36a: Τινὲς δὲ ἀκάθαρτον νεκρότητα τὴν ἀπὸ κακίας εἶπον καὶ διαθέσεως, ἧτις καὶ νέμεται οἷον ἐξ ἀκολασίας ἢ ἀδικίας, καθαρὰν δὲ τὴν μὴ διακρίνουσάν τι σωματικόν, ὃ μὴ κατὰ κακίαν γίνεται· οὐ γάμον ἀλλόφυλον, εἰ μὴ ἐξ ἀσελγείας· οὐ βρώμα οἷον δὴ, εἰ μὴ ἐξ ἀκραςίας. [Zwischenstück:] οὐκ ἐργασίαν σαββατικὴν, εἰ μὴ τὴν ἐπὶ κέρδει.

²² CatLips 988,1a: Ἐν ἑτέρᾳ δὲ στολῇ τὰ εἴσω τῆς σκηνῆς λειτουργεῖν κελεύει τὸν ἱερέα, καὶ ἐν ἑτέρᾳ τὰ ἔξω· συνάγειν μὲν τὸ ἀπόκαυμα τῆς ὀλοκαρπώσεως ἔνδον ἐν χιτῶνι λινῷ καὶ περισκελεῖ, ἐκκομίζειν δὲ ἐν ἄλλῃ στολῇ.

auch in der Natur der Körper gibt es (sc. unter dem Gesetz) einen Unterschied: „Alles,“ heißt es nämlich, „was männlich ist unter den Priestern, isst“ (vgl. Lev 6,18 [11]) das Opfer des Feinmehls (vgl. Lev 6,15 [8]); für uns aber gibt es „weder Männlich noch Weiblich in Christus Jesus (vgl. Gal 3,28);“ [CatLips 989–990, Apoll.:] nur (sc. dass man) in der Stärke (sc. des Männlichen) und Schwäche der Tugend (sc. des Weiblichen unterscheiden könnte).²³ Und es wird (sc. unter dem Gesetz) auch „jeder, der“ ‚das Gott Dargebrachte‘ „berührt, geheiligt“, bei uns aber (sc. wird) „der, der“ seiner Einstellung nach „berührt“, (sc. geheiligt) (vgl. Lev 6,18 [11]), [Zwischenstück, Apoll. zuzuschreiben:] so, wie auch die blutflüssige Frau als Einzelne berührte, wie der Heiland sagte, und als Einzelne geheilt wurde (vgl. Mt 9,20–22).

In allen Fragmenten werden die Regeln unter dem Gesetz und unter dem Evangelium einander gegenübergestellt: „Wir“ stehen in einer vertrauteren Stellung zu Gott und haben uns dem heiligen Ort dadurch weiter genähert, daher entfallen für „uns“ die Kleiderregeln, unter „uns“ ist die Bestimmung über Männlich und Weiblich aufgehoben oder zumindest auf eine Differenzierung in der Stärke der Tugend reduziert; die Bestimmung über das konkrete Berühren des Opfertiers wird metaphorisch umgedeutet: zu einer Frage der Einstellung.

Zur Zuschreibung: Nur zwei kurze Fragmente sind durch die Katenenüberlieferung eindeutig Apollinarius zugewiesen; die Zuschreibung des ganzen Absatzes an ihn ist jedoch zwingend: Weshalb kommt denn die Exegese überhaupt auf die Rolle des Weiblichen, wo doch in der Perikope nur vom Essen der männlichen Angehörigen des Priesterstand die Rede ist? Welchen Anhaltspunkt gibt es im Bibeltext, Gesetz und Evangelium gegenüberzustellen? Beides setzt Gal 3,28 voraus. Auch die Verbindung beider Aspekte mit ἀλλὰ καὶ²⁴ ist nur in diesem Licht verständlich. Was das abschließende Fragment angeht, so kommt es zwar vor, dass Prokop einen biblischen Beleg zur Exegese der Vorlage ergänzt, doch wenn Prokop nur einen Beleg für das Vorangegangene einfügen wollte, warum sollte er betonen, dass die blutflüssige Frau „als Einzelne“ (μόνη) berührte und geheilt wurde? Warum umgekehrt Apollinarius das betont, ist nicht mitüberliefert, doch lässt sich vorstellen, dass er die Heilung der blutflüssigen Frau als typologische Vorausdeutung auf den endgültig erlösten Zustand nach der Auferstehung deutete, so wie es im unten angeführten Fragment CatLips 1063,1b ausgesprochen wird.

Wenn der ganze Absatz Apollinarius zuzuschreiben ist, wird auch klar, dass seine Auslegung, obwohl auf dem verbreiteten Gegensatz von Gesetz und Evangelium beruhend, ziemlich verschlungene Verbindungen zwischen ihnen herstellt

²³ Die Übersetzung wird nach dem Vorbild der Katene ergänzt, wo Stärke und Schwäche der Tugend eindeutig zugewiesen werden: Τὸ ἄρσεν ἐν δυνάμει ἀρετῆς κρίνεται, τὸ δὲ θῆλυ ἐν ἀσθενείᾳ.

²⁴ Der Katenentext hat als Anschluss nur ein καὶ (das der Handschrift V fehlt, s. DEVRESSE, Commentateurs [wie oben Anm. 9] 134), dessen Sinn sich innerhalb des Katenenausschnitts nicht erschließt.

und sehr kurz andeutet (daher meine Scilicet-Ergänzungen in der Übersetzung). Bei den folgenden Beispielen lässt sich Gleiches feststellen. Rechnet man hinzu, dass der Exeget Apollinarius in der byzantinischen Rezeption in höherem Ruhm stand als der Systematiker,²⁵ so traf eine solche Verrätselung offenbar das Ideal des Publikums.

Einen klaren Bezug auf die Heilsgeschichte bietet auch folgender Zusammenhang zu Lev 15,16–19. Hier geht der Blick sogar über die irdische Geschichte hinaus in den eschatologischen Zustand. Den liest Apollinarius aus der im Bibeltext verwendeten Zahl 8 heraus, die er mit der Auferstehung des Heilands am achten Tag verbindet.

[Zwischenstück, nach Apoll. und Cyr.:] Ἰσὴν δὲ τῇ γονορροίᾳ (vgl. Lev 15,2–13) καὶ τὴν ἄσχετον τῆς γυναικὸς (Lev 15,19) ἐπάγει φορὰν· πάντας δέ, καθάπερ εἴρηται, καθαίρει Χριστός· [CatLips 1063,1b, Apoll.:] οὐ γὰρ ἄλλως τὸ καθαρὸν ἢ ἐν τῇ μελλούσῃ ζωῇ· ἥς κατήρξεν ἡ ὁγδόη (Lev 15,29) ἀνάστασις τοῦ ἁμώμου ἱεραίου (vgl. Mt 24,1f.), ἣν προτυπῶν ὁ Χριστὸς ἰάσατο λεπρούς λόγῳ καὶ τῇ τῆς ἰδίας χειρὸς ἐπαφῇ (vgl. Mt 8,1f.) καὶ παρασχὼν τῇ τοῦ κρασπέδου μόνον ἀψαμένῃ τὴν κάθαρσιν (vgl. Mt 9,20)· [CatLips 1063,1c, Apoll.:] ὅθεν ἡδὴ πέπαιται καὶ ἡ τῶν τοιοῦτων ἀκαθαρσία τῇ πρὸς τοὺς καθαρθέντας συγγενείᾳ [Zwischenstück, Apoll. zuzuschreiben:] καὶ τῶν ἄλλων δυνάμει κεκαθαρμένων καὶ τῇ μεταλήψει τοῦ καθαίροντος πνεύματος καὶ τῶν πλησιαζόντων οὐ μολυνομένων, ἀλλὰ διὰ τὸ ἐν αὐτοῖς πνεῦμα καὶ καθαίρειν δυναμένων καὶ καθαιρόντων, ὅτε ἡ τοιαύτη φανέρωσις τοῦ πνεύματος συμφέρον· *δίδοται γάρ ἡ φανέρωσις τοῦ πνεύματος πρὸς τὸ συμφέρον* (I. Cor 12,7).

[Zwischenstück, nach Apoll. und Cyr.:] Und er fügt den unstillbaren Ausfluss der „Frau“ (Lev 15,19) an, der dem Samenerguss (sc. des Mannes) (vgl. Lev 15,2–13) gleich ist; alle aber, wie gesagt ist, reinigt Christus; [CatLips 1063,1b, Apoll.:] denn die (sc. absolute) Reinheit (sc. gibt es) nicht anders als im künftigen Leben; mit dem machte die Auferstehung des untadeligen Heiligtums [d. h. Christi] (vgl. Mt 24,1f.) „am achten (sc. Tag)“ (Lev 15,29) den Anfang; die deutete Christus in der Vorausdeutung an, als er die Leprakranken mit einem Wort und der Auflegung der eigenen Hand heilte (vgl. Mt 8,1f.) und der (sc. blutflüssigen Frau), die nur sein Gewand berührte, die Reinigung gewährte (vgl. Mt 9,20); [CatLips 1063,1c, Apoll.:] daher ist auch die Unreinheit derer dieser Art [d. h. der an Ausfluss Leidenden] durch die Verwandtschaft mit den Gereinigten [d. h. mit den Leprakranken und der blutflüssigen Frau] bereits zum Stillstand gekommen, [Zwischenstück, Apoll. zuzuschreiben:] wobei auch die anderen [d. h. die nicht an Ausfluss Leidenden] sowohl potentiell als auch durch ihre Teilhabe am reinigenden Geist gereinigt sind, und die, die sich nähern, nicht befleckt werden, sondern wegen des Geistes in ihnen sowohl reinigen können als auch (sc. tatsächlich) reinigen, immer dann, wenn eine solche Offenbarung des Geistes zuträglich ist; denn „die Offenbarung des Geistes wird zum Nutzen gegeben (I. Cor 12,7).“

Die Einteilung der Heilsgeschichte ist hier eine andere; als Epochen werden die des Gesetzes, der Parusie Christi und der Erlösung durch die Auferstehung

25 Vgl. oben Anm. 4 (ANDRIST, Faces).

unterschieden. Zentral ist der Satz, dass es die absolute Reinheit nur im künftigen Leben gibt (im Bibeltext durch die Zahl Acht angezeigt);²⁶ unter irdischen Bedingungen gibt es nur verschiedene Grade der Unreinheit und eine vorweggenommene Reinheit des Christen, wie sie sich typologisch in den Wundern Christi an Unreinen wie den Leprakranken und der blutflüssigen Frau manifestiert hat. Die hier erreichbare Reinheit ist eine potentielle (δυνάμει) und an die Teilhabe am Heiligen Geist gebunden, aber sie ist immerhin erreichbar: Sie ermöglicht, sich selbst und andere zu reinigen.

Apollinarius weist also an den verschiedenen Bibelstellen nicht ein feststehendes Modell der Weltgeschichte nach, sondern teilt die Epochen so ein, wie es in seine Auslegung der betreffenden Stelle passt. Zentral ist wie bei anderen Auslegern die heilsgeschichtliche Perspektive; aber es ist charakteristisch für Apollinarius, dass er weitere Epochen postuliert.

Zur Zuschreibung: Die Mitte ist durch die griechische Katene gesichert (CatLips 1063,1bc); über die armenische Katene teilt Zanolli nichts mit. Das abschließende Zwischenstück ist auf keinen anderen Autor zurückzuführen; seine syntaktische Anknüpfung an das Vorhergehende ist zwar nicht sehr glatt (ein καί scheint zuviel), doch seine Aussage nur im Licht der „katenengestützten“ Fragmente verständlich. Deshalb ist es Apollinarius zuzuschreiben, wobei Prokop den Text vermutlich zusammengefasst und dabei etwas verkürzt hat.

Am schwierigsten ist das einleitende Zwischenstück und sein Verhältnis zur griechischen Katene zu beurteilen. Der Inhalt erinnert an Cyr., ador. XV (PG 68, 1004 B8–10 und C9–13), die Fortsetzung des vorangehenden Kyrill-Abschnitts. Mit dem Apollinarius ausdrücklich zugeschriebenen Katenenfragment CatLips 1063,1a hat es nur eine entfernte Ähnlichkeit: In der Katene wird zwischen chronischen und vorübergehenden Krankheiten von Männern und Frauen differenziert, das übergeht Prokop; die Entsprechung des Ausflusses beim Mann und des Blutflusses der Frau kann auf Apollinarius wie auf Kyrill zurückgeführt werden, die Heilung beider durch Christus ist nur bei Kyrill sicher belegt. Der Befund lässt sich so deuten, dass Prokop zur Einleitung des Apollinarius-Abschnitts einen Text gebildet hat, der Anregungen sowohl von Kyrill wie Apollinarius empfangen hat.

Ein anderer Komplex weist ebenfalls auf die Vollendung, die erst im künftigen Leben möglich ist; Anlass ist das Gebot Lev 22,30, nichts vom Opferfleisch bis zum Morgen übrig zu lassen (die armenische Katene ist für dieses Kapitel nicht

26 Apollinarius erwähnt in exegetischen Texten öfter, dass erst der μέλλων αἰών die wahre Erfüllung bringt, z. B. Apollinarius, Fragmentum 49 in Psalmos (in catenis) (20,6 MÜHLENBERG); Fragmentum 81 (32,9f. MÜHLENBERG).

überliefert). Das irdische Leben wird hier wieder anders eingeteilt; offen bleibt, ob man in zwei oder drei Epochen einteilen soll:

[Zwischenstück, verm. Apoll.:] Διττὸν ἢ καὶ τριττὸν ἢ γραφὴ τὸν πάντα χρόνον ἐπίσταται καθὰ καὶ προεῖρηται, ἢ τὸν νόμον καὶ τοῦ Χριστοῦ ἢ καὶ τρίτον μέσου τοῦ τῶν προφητῶν παρεμπιπτοντος. εἰς δὲ τῶν δύο τῆς λατρείας ὁ τρόπος ὁ νομικός, ὃς ἀδεκτός ἐστι τοῦ νοητοῦ φωτός ἐπιλάμψαντος. [CatLips 1117,1, Apoll.:] προσέταξε δὲ ὡς τὰ τοῦ πάσχα (vgl. Ex 12,10) καὶ τὰ ὑπὲρ αἰνέσεως (vgl. Lev 7,5 [15]) αὐθημερόν ἐσθίεσθαι κρέα (Lev 22,30) καὶ εἰς τὴν ἑω μηδὲν ὑπολείπεσθαι· αἰνεσις γὰρ τοῦ θεοῦ ἢ ἐν τῷ μέλλοντι αἰῶνι ζωὴ μηδὲν ἔχουσα νεκρότητος λείψανον.

[Zwischenstück, verm. Apoll.:] Als zweigeteilt oder auch dreigeteilt stellt die Schrift die ganze Zeit dar: wie auch zuvor gesagt ist, entweder das Gesetz [d. h. die Epoche unter dem Gesetz] und die (sc. Epoche) Christi oder auch eine dritte, wenn als mittlere (sc. Epoche) die der Propheten dazwischen fällt. Eine einzige aber ist die gesetzmäßige Art der Religionsausübung der beiden [d. h. der Epochen des Gesetzes und der Propheten], die unfähig ist, das geistige Licht aufzunehmen, wenn es darauf fällt. [CatLips 1117,1, Apoll.:] „Und er gab die Anordnung, dass auch das „Fleisch“ (Lev 22,30) – wie das des Passahfestes (vgl. Ex 12,10) und das (sc. Fleisch beim Opfer) „für das Lob“ (vgl. Lev 7,5 [15]) – am heutigen Tag [d. h. im gegenwärtigen Weltalter] gegessen werde und bis zur Morgenröte nichts übrigbleibe;“ denn ein (sc. wahres) Lob Gottes ist (sc. nur) das Leben im künftigen Weltalter, das kein Überbleibsel des toten Zustands hat.

Die Passage, die für Apollinarius gesichert ist (CatLips 1117,1), enthält den Gegensatz zwischen dem irdischen Lob in der Jetztzeit und dem wahren Lob im künftigen Leben. Das vorangehende Stück mit der Epocheneinteilung gehört deshalb vermutlich Apollinarius, weil Aussagen über jetziges und künftiges Leben den Rückverweis auf das vergangene Leben unter dem Gesetz voraussetzen, zu dem der ausgelegte Leviticusvers gehört. Typisch ist der Ausdruck φωτός ἐπιλάμψαντος für das Erscheinen Christi.²⁷

Ein weiterer Komplex, der die Überlieferungslage verdeutlicht: Im Abschnitt zu Lev 10,1f. geht es um die Deutung des Ereignisses, dass die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, dem Feuer des Altars fremdes Feuer (πῦρ ἀλλότριον) hinzufügen und daraufhin vom Feuer verschlungen werden. Hier ist die armenische Katene erschlossen; ihre Zuschreibungen an Apollinarius decken sich nicht mit denen der griechischen Katene. Sie ist eine wertvolle Hilfe bei der Zuschreibung, löst aber nicht alle Probleme.

[CatLips 1009,2a, Apoll. (CatArmen: Apoll.):] Ἐνδειγμα τοῦ μὴ δεῖν τοῖς θείοις ἐπεισάγειν ἄνθρώπινα, [Zwischenstück, verm. Apoll. (CatArmen: Apoll.):] ὅπερ αἱ αἰρέσεις ποιοῦσιν. [Zwischenstück, verm. Apoll. (CatArmen: nicht identif.):] ἐπὶ μόνου δὲ τοῦ θυσιαστηρίου τοῦ

27 Vgl. Apollinarius, Fragmentum 51 in Psalmos (in catenis) (21,3–6 MÜHLENBERG).

θυμιάματος (Lev 10,1) εἶπεν ὁ θεὸς τὸν Ἀαρὼν θυμιᾶν, ὅταν ἐπισκευάζῃ τοὺς λύχνους τὸ πρωὶ καὶ ὅταν ἄπτη αὐτοὺς ὁψὲ μόνον (vgl. Ex 30,7f.), ἀλλ' οὐκ ἐν ἄλλῳ καιρῷ. [CatLips 1009,2b, Apoll. (CatArmen: nicht identif.):] καὶ μάλιστα τοῦ θείου πυρὸς ἐπιφανέντος οὐκ ἔδει προσάγεσθαι πῦρ (Lev 10,1) ὑλικόν, ὡς τῆς χάριτος φανείσης ἄχρηστον τοῦ νόμου τὸ γράμμα. [Zwischenstück, nicht identif. (CatArmen: nicht identif.):] οἰκονομεῖται δὲ καὶ τὸ μὴ φαντασίαν τὸ θεῖον νομίζεσθαι πῦρ (Lev 10,1): ὁθεν πῦρ καταναλίσκον ὁ θεὸς (Hebr 12,29) ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους εἴρηται Παύλῳ.

[CatLips 1009,2a, Apoll. (CatArmen: Apoll.):] Ein Beweis, dass man bei den göttlichen Dingen nichts Menschliches einmischen darf, [Zwischenstück, verm. Apoll. (CatArmen: Apoll.):] wie es die Häresien tun. [Zwischenstück, verm. Apoll. (CatArmen: nicht identif.):] Gott hatte aber gesagt, Aaron solle einzig über dem Altar des „Rauchopfers“ (Lev 10,1) räuchern, „wenn er Morgens seine Lampen vorbereite und wenn er sie spät anzünde“ (vgl. Ex 30,7f.), aber nicht zu einem anderen Zeitpunkt. [CatLips 1009,2b, Apoll. (CatArmen: nicht identif.):] Und unbedingt durfte man, als das göttliche Licht erschienen war, kein stoffliches „Feuer“ (Lev 10,1) hinzufügen, da, nachdem die Gnade erschienen ist, der Buchstabe des Gesetzes unbrauchbar ist. [Zwischenstück, nicht identif. (CatArmen: nicht identif.):] Es wird aber auch im Sinne des Heilsplans verfügt, dass man das göttliche „Feuer“ (Lev 10,1) nicht für eine Einbildung hält; daher ist „Gott“ im (sc. Brief) an die Hebräer von Paulus „ein verzehrendes Feuer“ genannt (Hebr 12,29).

Im Bibeltext stellt sich die Frage, was unter dem „fremden Feuer“ zu verstehen ist; hier wird es als „menschliches“, dann, gleichbedeutend, als „stoffliches Feuer“ gedeutet, das man nicht zum göttlichen Feuer hinzufügen dürfe. So weit liegt die Deutung nahe; unerwartet ist die Deutung, dass das Vergehen der Söhne dadurch größer werde, dass es bei einem morgendlichen Opfer begangen wurde; dass dies bei Nadab und Abihu der Fall war, kann nur mit einem Zitat aus einem anderen biblischen Buch belegt werden (Ex 30,7f.). Wird es aber vorausgesetzt, kann sich das Argument anschließen, das Licht des Morgens bzw. der am Morgen angezündeten Lampen entspreche der Epiphanie Christi; es wird also typologisch gedeutet. Nach Christi Erscheinen, beim Unwirksamwerden des Gesetzes,²⁸ dürfe erst recht kein stoffliches Feuer hinzugefügt werden.

Was im Gesetz konkret verboten war, offenbart erst unter dem Evangelium seinen typologischen Sinn, dass nämlich nach der Epiphanie Christi das „fremde Feuer“ des Bibeltextes übertragen als „stoffliches Feuer“ zu verstehen und die Stofflichkeit generell zu meiden ist; auch das Vergehen der Häretiker ist bereits durch

²⁸ In der Katene tritt dieser Gedanke durch folgende Lesart noch prononcierter zutage: ἄχρηστον τοῦ νόμου τὸ γράμμα Prokop: πέπαιται τὰ τοῦ νόμου ὑλικά CatLips 1009,2b. Dem Stofflichen des hinzugefügten Feuers entspricht das Stoffliche des Gesetzes, das unter Christus sein Ende gefunden hat. Es besteht aber im Prokoptext keine Veranlassung zur Konjekture, da Prokop ohnehin die Formulierung variiert (vgl. den Unterschied von πέπαιται und ἄχρηστον); vielleicht wollte er mit dem verbreiteten „Buchstaben des Gesetzes“ die Doppelung von ὑλικόν vermeiden.

das Geschehen im Alten Testament sanktioniert. – Aus der Heilsgeschichte werden hier nur die Epochen Gesetz und Evangelium berührt, ohne einen Ausblick auf das künftige Leben (jedenfalls nicht im Überlieferten).

Betrachtet man die Zuschreibungen, ist der Befund nicht glatt. Das letzte Zwischenstück, das CatLips 1009,2b folgt und nirgends einem Autor zugewiesen wird, bereitet keine Probleme: Die These, dass das Feuer Stofflichkeit besitzt, liegt nicht auf einer Linie mit einer typologischen Deutung, die zudem ein stoffliches Feuer ausdrücklich ablehnt; diese Passage dürfte aus einer anderen Quelle stammen.²⁹

Schwieriger ist der Einschub zwischen CatLips 1009,2a und b: Nur der Armenier und Prokop bieten hier Text, der Armenier schreibt einen kurzen Zusatz Apollinarius zu,³⁰ den Großteil aber ausdrücklich keinem Autor.³¹ Den kurzen Zusatz könnte man zwar für eine Ergänzung halten, aber er ist für Apollinarius bezeugt.³² Auch das größere Stück sollte man Apollinarius zusprechen, obwohl der Armenier es nicht tut, weil es für den Gedankengang entscheidend ist: Es gibt die Erklärung, warum der Zeitpunkt des Opfers überhaupt eine Rolle bei der Exegese spielt: weil nämlich nach einem Exodusvers (!) das Rauchopfer an das Anzünden der Leuchter gebunden ist. Diese Zuschreibung stützt sich allein auf den gedanklichen Zusammenhang und zeigt, dass die Quellenangaben der griechischen und der armenischen³³ Katene kein absolutes Indiz sind.

4 Motiv der Vertrautheit mit Gott

Das Interesse an einer Epocheneinteilung der Heilsgeschichte ist also in Fragmenten erkennbar, die in einer oder beiden Katenen Apollinarius zugeschrieben werden oder im Zusammenhang mit ihnen Apollinarius zuzuschreiben sind. In ihrem Zusammenhang trat bereits ein Motiv auf, das Apollinarius wichtig ist, nämlich das der Vertrautheit und des Vertrautwerdens mit Gott, das er an dem Wort οἰκεῖος

²⁹ Auch die Formulierung (οἰκονομεῖται) δὲ καὶ deutet auf einen anderen Autor.

³⁰ ZANOLLI, Catena (wie oben Anm. 10) 46, Fragment 2 „Apollinari“.

³¹ ZANOLLI, Catena (wie oben Anm. 10) 46, Fragment 4 „Alius quidam“.

³² Allerdings spricht auch nichts gegen Apollinarius: Er benutzt das Wort αἵρεσις nicht nur für innerchristliche Häresien (so Apollinarius, Fragmentum 142,3 in Ioannem [58 REUSS]), sondern auch für innerjüdische (so Apollinarius, Fragmenta in epistulam ad Romanos [78,15 STAAB]).

³³ Vielleicht hängt das Zuschreibungsproblem beim Armenier mit dem Hinzutreten eines zusätzlichen Fragments zusammen: ZANOLLI, Catena (wie oben Anm. 10) 46, Fragment 4, sieht keine vollständige Entsprechung Prokops zum Armenier („maxima pars ex 4“); das Ganze ist nach seiner Auskunft nicht identifiziert („Alius quidam“). Der Armenier hat ein weiteres Fragment, Fragment 3, ebenfalls „Alius quidam“ (zum Inhalt macht Zanolli keine Angaben).

und Ableitungen davon festmacht. In CatLips 988,1b hieß es bereits, die Christen stünden in einem vertrauteren Verhältnis, ἐν σχέσει τῇ οικειοτέρᾳ, zu Gott als Israel. Der Wortstamm οἰκ- öffnet ein weites Spektrum, er geht vom „Haus“ aus, bezeichnet dadurch die menschliche „Hausgemeinschaft“, das „Eigene“, das „Vertraute“, die „Verwandtschaft“, aber genauso das Besitzverhältnis zum „Haussklaven“. In den Exzerpten anderer Kirchenväter wird der Gehalt des Wortstamms οἰκ- nicht so oft hervorgehoben, obwohl solche Wörter auch im Bibeltext vorkommen.³⁴ Stärker als der Bibeltext überträgt Apollinarius bestimmte Wörter auch auf das Verhältnis zu Gott;³⁵ er betont das „Vertrautwerden“ und die „Vertrautheit“ mit Gott (geradezu „auf Gott zu“, πρὸς θεόν) auch in anderen exegetischen Schriften.³⁶ Gerechtfertigt ist der Ausdruck vor allem, weil ihn nach Lev 25,42 Gott selbst benutzt: οἰκέται μου, οὓς ἐξήγαγον ἐκ γῆς Αἰγύπτου. Der Bibeltext lässt offen, ob die Menschen eher „Sklaven“, „Eigentum“ oder „Vertraute“ Gottes sind; die Verwendung bei Apollinarius stellt die Vertrautheit in den Mittelpunkt.

Zuerst ein kurzes Beispiel mit unproblematischer Zuschreibung: Die armenische Katene bestätigt die Zuschreibung, und zwar in größerem Umfang als die griechische. Ausgelegt wird Lev 19,2: ἅγιοι ἔσεσθε, ὅτι ἐγὼ ἅγιος.

[CatLips 1083,3, Apoll. (CatArmen: Apoll.):] τὴν οικείωσιν οὖν ἀπαιτεῖ τὴν πρὸς ἑαυτόν· [Zwischenstück, Apoll. zuzuschreiben (CatArmen: Apoll.):] αὐτὴ γὰρ σῶζει.

[CatLips 1083,3, Apoll. (CatArmen: Apoll.):] Er fordert also das Vertrautwerden mit ihm selbst; [Zwischenstück, Apoll. zuzuschreiben (CatArmen: Apoll.):] denn dieses rettet.

³⁴ Der οἶκος, das Haus des einzelnen Israeliten (so Lev 14,8), oft aber die Gemeinschaft der Bewohner seines Hauses, ist die Zwischengröße zwischen dem Einzelnen und dem Volk Israel (Lev 10,14 tritt noch die Kategorie der Söhne des Einzelnen hinzu). Der Einzelne und sein Haus sind eine Einheit, daher gilt die Versöhnung mit Gott öfters dem Einzelnen und seinem οἶκος zusammen (z. B. Lev 9,7; 16,6.11). Die Dreiheit von Einzelem, Haus und Volk (oder Synagoge) gibt die Gesamtheit des Volkes Israel an (so Lev 16,17.24).

Der οἰκέτης ist der Hausgenosse, meist aber der Sklave, der mit im Haus wohnt; diese Stellung darf ein Israelit nicht beim Bruder (Glaubensgenossen) einnehmen (Lev 25,39); die Angehörigen des Volkes Israel sind ihrerseits οἰκέται Gottes, die er aus Ägypten herausgeführt hat, sie dürfen nicht als Sklaven verkauft werden (Lev 25,42); gleichzeitig sind sie Söhne Gottes (Lev 25,55).

οἰκεῖος, „zum Haus gehörig, eigen“, ist der Hausgenosse, aber auch der nahe Verwandte; in dieser Bedeutung wird das Wort benutzt, um Tabus zu begründen (z. B. Lev 18,12 gegenüber der Tante väterlicherseits). οἰκειότης, „Verwandtschaft“, wird Lev 20,19 für die Tante verwandt.

³⁵ Wie angegeben, οἰκεῖος in CatLips 988,1b. Apollinarius verwendet οἰκειότης im Fragment nach CatLips 1142,5 für die menschliche Verwandtschaft, im Zwischenstück zwischen CatLips 1155,4a und b für die Zugehörigkeit zu Gott: σῶζει γὰρ ἡ οἰκειότης.

³⁶ Verschiedene Ableitungen von οἰκέω mit πρὸς θεόν: Apollinarius, Fragmentum 69 in Psalmos (in catenis) (28,11 MÜHLENBERG); Fragmentum 128 (50,15 MÜHLENBERG); Apollinarius, Fragmenta in epistulam ad Romanos (67,5f. STAAB) πρὸς θεὸν οἰκειότητα.

Ein Geschichtsmodell wird hier nicht berührt, aber im Komplex um CatLips 1142,5 herum, der im Passus des Kapitels Lev 25,39–46 über die Freilassung des hebräischen Sklaven steht. Das durch die griechische Katene gesicherte Fragment (die armenische Katene kommentiert das Kapitel nicht) übernimmt den Begriff οικήτης aus Lev 25,42, spricht aber sofort von den Anhängern Christi, die aus der weltlichen Knechtschaft befreit seien. Nur das vorangehende Zwischenstück stellt den Zusammenhang mit dem Volk Israel her: Die Aussage über die Christen wird aus den Gesetzesbestimmungen hergeleitet, besonders aus den Versen 41 und 42.

[Zwischenstück, Apoll.:] *Καὶ ἀπελεύσεσθε, ἕκαστος εἰς ἑκτισιν αὐτοῦ καὶ ἕκαστος εἰς τὴν πατριάν αὐτοῦ* (vgl. Lev 25,10.13 [Lesart]), ὅτι πολλὰ ἰμοναὶ παρὰ τῷ πατρί (Jo 14,2) καὶ ἕκαστος τῆς οἰκείας τεύξεται. τὰ δὲ μὴ κατὰ τὸ δίκαιον ἀποκαθιστάμενα διὰ συγγενοῦς λυτρουμένου (Lev 25,30) μετὰ τὸ τῶν καρπῶν ἀπώνασθαι τὸν πριάμενον διὰ χάριτος ἀποδίδεται ὡς θεοῦ δωρεά (vgl. Jo 14,10), καθὰ ἡ γῆ δῶρον Ἰσραηλίταις ἦν, καὶ αὐτοὶ δὲ θεοῦ δοῦλοι λυτρωθέντες (Lev 25,25 u. ö.) ἐξ Αἰγύπτου· διὸ καὶ τοῖς δουλωθεῖσιν ἐκ πενίας ἄφεισιν ἐδίδου ἐν τε ἐβδόμῳ καὶ ἐν πεντηκοστῷ ἔτει (Lev 25,8)· διότι οἰκέται μου, φησίν, οὓς ἐξήγαγον ἐκ γῆς Αἰγύπτου (vgl. Lev 25,42). [CatLips 1142,5, Apoll.:] οἰκέται (Lev 25,39.42) δὲ Χριστοῦ καὶ πάντες ἄνθρωποι ἐξαχθέντες ἐκ τῆς κοσμικῆς ἀνάγκης τε καὶ δουλείας, ὅτι ᾧ παριστάνετε, φησίν, ἑαυτοὺς δούλους εἰς ὑπακοήν, δοῦλοι ἐστε ᾧ ὑπακούετε, [Zwischenstück, verm. Apoll.:] ἦτοι ἁμαρτίας ἢ ὑπακοῆς εἰς δικαιοσύνην (Rm 6,16). καὶ ἑαυτὸν καταδουλοῖ μετὰ τὴν ἐλευθερίαν τὴν παρὰ Χριστοῦ ὡς ὁ ἐξ Αἰγύπτου ἐξελθὼν ἐλεύθερος, εἰ ἑαυτὸν ἐπίπρασκε (Lev 25,47) δι' ἐνδειαν· ἀλλ' εἰ μὲν Ἑβραῖω, παρ' ἐκόντος ἠφίετο· οὐ γὰρ ἄξιον τὸ ὀφλημα εἰς ἀδελφοῦ καταδούλωσιν· ἐάν γὰρ προληφθῇ, φησίν, ἄνθρωπος ἐν τινι παραπτώματι, ὑμεῖς οἱ πνευματικοὶ καταρτίζετε τὸν τοιοῦτον ἐν πνεύματι πραότητος (Gal 6,1). καὶ ταῦτά ἐστι τὰ καὶ δι' ἀνθρώπων αἰτήσεως δυνάμενα λύεσθαι ἁμαρτήματα ἐν τῇ παρὰ Χριστοῦ χάριτι λύοντος, ἃ ἂν λύσωσιν (Lev 25,25.33.48.49.54) ἐπὶ τῆς γῆς οἱ ἅγιοι. εἰ δὲ προσηλύτῳ ἢ παροίκῳ (Lev 25,47) ἐνοχος ἀλλοτρίῳ γενόμενος, ὡς ὁ διὰ τὴν ἀπηγορευμένην πορνείαν ἐκδοθεὶς διαβόλῳ λύτρα ἑαυτοῦ δώσει ἔργοις ἀναλῶν τὰ ἁμαρτήματα, δι' ἃ ἐδουλώθη, περὶ οὗ φησιν ὁ ἀπόστολος· μήπως τῇ περισσοτέρᾳ λύπῃ καταποθῇ ὁ τοιοῦτος (II. Cor 2,7), ὡς ἱκανὴν ἦδη τὴν ἐπιστροφὴν δεδειχότος καὶ λυπομένου πόθῳ τοῦ δεχθῆναι· ἢ καὶ εἰς τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ λυτρώσεται αὐτόν (Lev 25,48). οἱ διὰ τῆς ἑαυτῶν δικαιοσύνης καὶ τῆς οἰκειότητος τῆς πρὸς τὸν ἡμαρτηκότα δυνάμενοι τὰ ἐκείνου πληροῦν ὀφειλήματα, ὡς οἱ τὸν παρεμμένον προσαγαγόντες Χριστῷ καὶ διὰ τὴν πίστιν αὐτῶν τυχόντες τῆς εἰς αὐτὸν ἰάσεως (vgl. Mt 9,2–8, bes. 9,2)· ἰσχυρότεροι δὲ οἱ κατὰ πνεῦμα προσήκοντες, οἱ δι' εὐεργεσίας οἰκειωθέντες τοῖς εὐεργετήσασιν.

[Zwischenstück, Apoll.:] „Und ihr werdet fortgehen, jeder zu seinem Besitz³⁷ und jeder in seine Heimat“ (vgl. Lev 25,10.13 [Lesart]), weil „viele Wohnungen beim Vater sind (Jo 14,2);“ und

37 Überlieferung: ἑκτισιν A τὴν κτῆσιν K – vgl. (εἰς) τὴν κτῆσιν Lev 25,10.13 *textus receptus* εκτησιν Lev 25,13 Lesart εκτισιν Lev 25,13 Lesart. Die Handschrift K entspricht also klar dem *textus receptus* von Lev 25,10 (auch von 25,13), A stimmt mit einer Lesart der Septuagintaüberlieferung von Lev 25,13 überein. Obwohl Prokops Text Vers 10 näher steht als Vers 13, stellt ἑκτισιν eine biblische Überlieferung dar und muss als *lectio difficilior* gelten. Was bedeutet das Wort? J.W. WEVERS, Notes on the Greek text of Leviticus. *Septuagint and Cognate Studies*, 44. Atlanta (GA), 1997, 408 setzt

jeder wird seine eigene (sc. Wohnung) erlangen. Was aber nicht nach der Gerechtigkeit durch einen Verwandten, der es „löste“ (Lev 25,30), zurückerstattet ist, wird als „Geschenk Gottes“ (vgl. Jo 14,10) umsonst zurückgegeben, so wie das Land ein Geschenk für die Israeliten war und sie selbst als Knechte Gottes aus Ägypten „befreit“ waren (Lev 25,25 u. ö.); deshalb gab er den Versklavten auch die Befreiung aus der Armut im „siebten“ und im „fünfzigsten“ Jahr (Lev 25,8); deshalb heißt es: „Ihr seid meine Hausgenossen, die ich aus Ägypten herausgeführt habe (vgl. Lev 25,42).“ [CatLips 1142,5, Apoll.:] „Eigentum“ (Lev 25,39.42) Christi aber sind sogar alle Menschen, wenn sie aus der weltlichen Notwendigkeit und Knechtschaft herausgeführt worden sind, weil es heißt: „Der, dem ihr euch als Knechte zum Gehorsam verpflichtet, dessen Knechte seid ihr, dem ihr gehorcht, [Zwischenstück, verm. Apoll.:] entweder (sc. Knechte) der Sünde oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit (Rm 6,16).“ Und er [d. h. der Christ] versklavt sich nach der Freiheit von Christus her selbst wie derjenige, der aus Ägypten als Freier herausgekommen war, wenn er sich (sc. dann) selbst wegen eines Mangels „verkaufte“ (Lev 25,47); wenn (sc. er sich) allerdings einem Hebräer (sc. verkaufte), so wurde er von dem freiwillig freigelassen; denn die Schuldsumme ist nicht wertvoll genug, um den Bruder zu versklaven; „wenn ein Bruder sich zu irgendeinem Vergehen hat hinreißen lassen,“ heißt es ja, „dann sollt ihr, die ihr vom Geist erfüllt seid, den so Beschaffenen im Geist der Freundlichkeit berichten.“ (Gal 6,1) Und dies sind die Verfehlungen, die auf eine Bitte von Menschen hin in der Gnade von Christus her „aufgelöst werden“ können, der alles „löst“, was auf der Erde die Heiligen „lösen“ (Lev 25,25.33.48.49.54). Wenn er aber einem „Hinzugekommenen“ oder einem „Fremdling“ (Lev 25,47) schuldig geworden ist (wie der, der sich dem Teufel wegen der verbotenen Unzucht überantwortet hat), dann wird er Lösegeld für sich selbst geben, womit er die Sünden, um deretwillen er versklavt wurde, durch (sc. gute) Taten auflöst, worüber der Apostel sagt: „Damit ein solcher nicht durch zu große Trauer verschlungen werde“ (II. Cor 2,7), in dem Sinne, dass er schon ausreichende Umkehr gezeigt hat und von der Sehnsucht danach betrübt wird, angenommen zu werden; oder auch „einer der Brüder wird ihn auslösen (Lev 25,48)“. (Sc. das sind) diejenigen, die durch ihre eigene Gerechtigkeit und Verwandtschaft mit dem, der gesündigt hat, die Verpflichtungen von jenem erfüllen können, wie diejenigen, die Christus den Gelähmten zuführten und durch „ihren Glauben“ die Heilung an ihm erlangten (vgl. Mt 9,2–8, bes. 9,2); stärker aber sind die, die gemäß dem Geist hinzukommen, (sc. d. h.) die, die durch Wohltat denen vertraut wurden, die die Wohltaten erwiesen hatten.

Das Zwischenstück am Anfang leitet nicht nur den Begriff der οἰκέται aus dem biblischen Text her, sondern auch die Rückkehr in die Heimat, die mit dem Evangelienvers Jo 14,2 verknüpft wird wie auch in einem anderen Apollinariusfragment.³⁸ Die Zuschreibung des ersten Zwischenstücks ist also zwingend; für das folgende ist sie nicht ganz so sicher, aber auch plausibel: Dort setzt sich das Zitat von Rm 6,16 fort; das im Auslegungsbereich verhandelte Problem des Israeliten, der nach der

εγκτισιν und εκτησιν mit κτησιν gleich: „In the tradition, the FMV majority text read εγκτησιν (or the assimilated spelling εκτησιν) for κτησιν. But only κτησιν ‘possession’ is fitting here.“ Allerdings gibt LSJ ἐκτεισις und das spätere ἐκτισις als „payment in full“ wieder – sollte man „zu seinem vollständigen Loskauf“ übersetzen?

38 Im Zwischenstück nach CatLips 1155,4a.

Befreiung aus Ägypten in Sklaverei gerät und im Erlassjahr aus ihr entlassen werden muss, wird auf den Christen übertragen, der sich nach der Erlösung durch Christus zu weiteren Vergehen hinreißen lässt. Auch die Gesetzesregelungen über den versklavten προσήλυτος oder πάροικος werden in die Situation der christlichen Gemeinde übertragen. Der ganze Komplex zeigt eine Steigerung von alttestamentarischen Gesetzen hin zum christlichen Leben und weiter zum eschatologischen Wohnen bei Gott (nach Jo 14,2).

Was die Zuschreibungen angeht, so zeigt das Beispiel, dass in der Nachbarschaft eines kurzen gesicherten Apollinariusfragments verschiedene längere Fragmente Apollinarius zugeschrieben werden, wenn auch in unterschiedlichen Graden der Gewissheit.³⁹

Was das Profil der Exegese angeht, so zeigt sich wieder: Das Verhältnis des Menschen zu Gott wird von den Gesetzen abgeleitet, die Gott zum sozialen Miteinander gegeben hat, hier von den Geboten zum Erlassjahr. Der Wortstamm οἰκκlammt die beiden Bereiche zusammen: Ein soziales Miteinander wird dadurch begründet, dass man als Hausgenossen oder Brüder zusammengehört; Gott wiederum ist Teil dieser Hausgemeinschaft.

Dazu passen andere Apollinariusfragmente zu Kapitel 25, in denen aus sozialen Vorschriften der Gebote eine wahre Kapitalismuskritik gefolgert wird: Wenn es Lev 25,29 um den Verkauf eines Hauses in den Stadtmauern geht, so folgert Apollinarius in CatLips 1139,1 und dem folgenden Zwischenstück daraus, dass „Privatbesitz“ „der Anfang von Ungerechtigkeit, Übeltun, Krieg und Aufständen“ ist;⁴⁰ dem setzt er die Negierung des Eigentums im Paradies und in der Gütergemeinschaft der ersten Christen entgegen, die im kommenden Zeitalter nicht mehr vom Mangel, sondern vom Überfluss geprägt sein wird. Hier ist wiederum eine Epocheneinteilung zu erkennen, wie sie am Beginn des Aufsatzes vorgestellt wurde: Paradies – Gesetz – Urchristen – eschatologische Zustände. Radikale Kapitalismuskritik auch im Fragment CatLips 1142,2:⁴¹ Zins und Mehrwert, die in Lev 25,36f. genannt werden, stellen einen Mangel an Gottesfurcht und ein Hindernis von Menschen-

³⁹ Zum selben Lemma schließt sich übrigens ein weiteres Apollinariusfragment an (CatLips 1144,4); es gehört aber nicht in denselben Gedankengang und wird aus anderen Gründen Apollinarius zugeschrieben.

⁴⁰ οὐχ ἡ ἰδιοκτησία καλόν· ἀδικίας ἀρχὴ καὶ κακουργίας καὶ πολέμου καὶ στάσεων.

⁴¹ In der Katene ist das Fragment wesentlich kürzer; bei Prokop wird noch der Gedanke ausgeführt, dass es unter dem Gesetz keine allgemeine Menschenliebe gab, da Gott den Kontakt Israels mit den Fremdstämmigen verhindern wollte, also (wie öfter) eine pädagogische Intention Gottes in der Heilsgeschichte. Doch gibt es im ganzen Umfang Stichworte, die einander entsprechen; daher nehme ich an, dass das Katenenfragment gegenüber der Urkatene stark gekürzt hat.

freundlichkeit dar,⁴² Geldliebe einen Götzendienst.⁴³ Auch hier gilt wieder ein Epochenmodell, in dem das Gesetz durch das christliche Gebot der generellen Nächstenliebe überboten wird, weil durch die Berufung Christi alle miteinander verbunden sind: νῦν γὰρ πάντες οἰκεῖοι διὰ τὴν κλῆσιν.

Auch in diesen Fragmenten tritt das Profil des Exegeten Apollinarius zutage: Grundlage der Ethik ist Vertrautsein und Verwandtschaft von miteinander lebenden Menschen, ausgedrückt mit Begriffen des Wortstamms οἰκ-. Auch Gott ist in diese „Hausgemeinschaft“ eingeschlossen, die Menschen sind ihm „vertraut“, allerdings auch seine „Sklaven“ und sein „Eigentum“. Dies ist auch für das Verhältnis des Christen zu Gott maßgeblich; es stellt allerdings noch eine Steigerung gegenüber der Zeit unter dem Gesetz dar, insofern die Gemeinschaft für alle Menschen offen und zum umfassenden Gebot der Menschenliebe gesteigert ist. Grundlage aber sind die jüdischen Regeln des Zusammenlebens. Damit bleibt auch der Kommentar des Apollinarius an das alttestamentarische Buch gebunden, das er kommentiert.

⁴² Ἀφοβία (vgl. Prov 15,16) ἄρα θεοῦ τόκος καὶ πλεονασμός (Lev 25,36f.), καὶ φιλανθρωπίας ἐμπόδιον.

⁴³ εἰδωλολατρία ἢ φιλαργυρία.